

ZWEI UNSCHEINBARE KLEINFUNDE AUS EMONA

RUDOLF NOLL

Kunsthistorisches Museum, Wien

Gerne bin ich der freundlichen Einladung gefolgt, zum Gedenkband für J. Klemenc etwas beizutragen. Denn nahezu 40 Jahre war ich mit dem Verstorbenen freundschaftlich verbunden, nämlich seit jener allen Teilnehmern unvergesslichen »Lehrgrabung« auf dem Duel bei Feistritz a. d. Drau (Kärnten), die junge Archäologen aus vielen europäischen Ländern zu kameradschaftlicher Gemeinschaftsarbeit zusammengeführt hat.

Selbstverständlich sollte ein Thema aus dem Bereiche der slowenischen Heimat des Geehrten genommen werden, um vielleicht auch einen willkommenen Beitrag zur Römerzeit des Landes liefern. Freilich konnte es infolge drückenden Zeitmangels nur eine sehr bescheidene Gedenkgabe sein — »unscheinbare Kleinfunde«. Unscheinbar sind sie wirklich, sowohl dem Material als auch der Grösse nach: ein kleines Bruchstück eines Glasmedaillons und ein ebenso unansehnliches Bronzeplättchen mit einer kurzen lateinischen Inschrift. Als »mildernder Umstand« möge berücksichtigt werden, dass es immerhin Fundstücke aus dem Boden jener Stadt sind, in der J. Klemenc viele Jahre verdienstvoll wirkte, und dass es — in methodischer Hinsicht — vielleicht nicht ganz nutzlos ist, wieder einmal auf die mögliche Aussagekraft von Kleinfunden hinzuweisen.

Beide Objekte verdanken wir jenen Grabungen, die Walter Schmid 1909—1912 auf den Gründen des Deutschen Ritterordens in Emona (Ljubljana — Laibach) durchgeführt hat.¹ Die näheren Fundumstände sind nicht bekannt. Zusammen mit anderen Kleinfunden aus dieser Grabung werden die beiden hier vorzulegenden Stücke in der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums zu Wien verwahrt. Das erste entstammt der Frühzeit Emonas, das zweite der spätantiken Periode der Stadt.

I. FRAGMENT EINES BLAUEN GLASMEDAILLONS (Abb. 1)

Inv.-Nr. XI 1586. Dunkelblaues, durchscheinendes Glas, auf der Unterseite Reste weissgestreiften Überfangs. Rundum Bruchrand mit geringfügigen Resten des Reliefgrundes. Länge 25 mm, Dicke 11 mm. Bisher unpubliziert. Lediglich erwähnt von W. Schmid, Laibacher Zeitung vom 6. Mai 1912 (Nr. 103), S. 989 mit folgenden Worten: »Der ältesten Periode gehört ein Kopf

¹ Vgl. W. Schmid, Jahrbuch für Altertumskunde 7, 1913, 61 ff. — Zu Emona im allgemeinen vgl. unsere Anm. 7.

des Kaisers Augustus als Pontifex maximus aus blauem Glas an, der an einem weissblauen Gefässe angebracht war«. Das Fundjahr ist also 1912. Nicht klar ist aber, aus welchem Hause (XIII, XIV oder XV) das Objekt stammt.

Kopf eines bartlosen jungen Mannes in hohem Relief, mit in die Stirn gekämmtem Haar, von vorne gesehen, ganz wenig nach seiner rechten Seite gedreht.

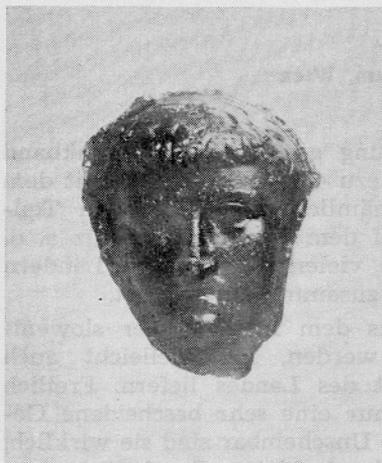


Abb. 1. Fragment eines Glasmedaillons aus Emona. Masstab 1 : 1,5

Sl. 1. Emona. Odlomek medaljona iz stekla. Merilo 1 : 1,5

In welchen Zusammenhang das Fragment aus Emona gehört, wird durch Gegenüberstellung eines vollständig erhaltenen Exemplars (Abb. 2) der Wiener Antikensammlung sofort klar. Es stammt gleichfalls aus der Heimat J. Klemenc, nämlich aus Poetovio (Ptuj-Pettau), von der durch zahlreiche römische Relikte bekannten Fundstelle Hajdina (Haidin). Es befindet sich bereits seit 1826 in Wien und wurde von F. Eichler in dem repräsentativen Kameenkatalog unseres Museums behandelt.² Das dunkelblaue Glasrelief (Durchmesser 40 mm) zeigt das Brustbild eines jüngeren Mannes im Panzer, mit Mantelzipfel auf der linken Schulter; vor der Brust und über den Schultern je ein Kinderköpfchen.

Von dieser charakteristischen Gruppe blauer Glasmedaillons gibt es verschiedene »Emissionen«: Die Hauptperson wird oft allein wiedergegeben, oft aber auch mit zwei oder drei Kinderköpfen. Zuletzt hat sich A. Alföldi in zwei eindringlichen Studien³ damit beschäftigt und ist zu folgendem über-

² F. Eichler und E. Kris, Die Kameen im Kunsthistorischen Museum (Wien 1927), 60 Nr. 16, Taf. 7.

³ Ur-Schweiz 15, 1951, 66 ff. und 21, 1957, 80 ff. Hier auch die vorangehende Literatur.

Das Exemplar aus Poetovio (Inv.-Nr. XI B 8) ist Ur-Schweiz 15, 1951, 70 samt weiterer Literatur verzeichnet und Taf. II 5 (nach einem zerbrochenen Gipsabguss) in natürlicher Grösse abgebildet. Dasselbe Stück wurde Ur-Schweiz 21, 1957, 90 neuerlich besprochen und Taf. I 2 nach einer photographischen Vorlage in starker Vergrösserung nochmals abgebildet, wobei aber die Identität der beiden Exemplare verkannt worden ist.

zeugenden Ergebnis gelangt: es handelt sich bei der Porträtbüste mit drei Kinderköpfen um den jüngeren Drusus, den Sohn des Kaisers Tiberius, mit seinen Zwillingssöhnen Tiberius und Germanicus bzw. mit seinem Töchterlein Julia. Aus der Lebensgeschichte der dargestellten Personen — die Zwillinge sind im Jahre 19 geboren, der Vater verstarb im Jahre 23 — ergibt sich erfreulicherweise eine enge Datierung dieser Medaillons in die Jahre 19—23 n. Chr.



Abb. 2. Glasmedaillon aus *Poetovio*. Masstab 1 : 1,5
Sl. 2. *Poetovio*. Medaljon iz stekla. Merilo 1 : 1,5

Die Klassifizierung (Porträtbestimmung und Datierung) des uns hier allein interessierenden Typus mit drei Kinderköpfen darf als gesichert betrachtet werden. Berechtigte Zweifel an der Benennung einzelner Bildnisbüsten dieser Glasmedaillons berühren uns nicht.⁴

⁴ So vermag ich ein anderes Bruchstück unserer Sammlung (Inv.-Nr. XI B 39) — unbekanntes Fundortes, nur der Kopf erhalten — nicht mit Alföldi, *Ur-Schweiz* 21, 1957, 80 Nr. 1, auf Drusus d. J. zu beziehen; vgl. schon die Vorbehalte F. Eichlers im Kameenkatalog (siehe unsere Anm. 2) 60 Nr. 17. Gesichtsschnitt, Augenbildung und Frisur sind ganz anders. Als Erklärung dieser Unterschiede reicht der Hinweis auf die »durch das technisch primitive Reproduktionsverfahren verursachte Entartung« (Alföldi a. a. O. 90) nicht aus.

Zu den Glasmedaillons vgl. neuerdings: J. M. C. Toynbee, *Art in Britain under the Romans* (1964), 380 ff.; E. Meise, *Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte*

Bei einigen wenigen Exemplaren hat sich noch die Metallfassung erhalten. Ein Aufsteckhalter daran macht die Zweckbestimmung dieser Phaleræ plausibel, die »als Ehrenzeichen am Panzer den Legionären vom Oberkommandierenden verliehen worden sind« (Alföldi). Eine Verwendung dieser Glasmedaillons im militärischen Lebensbereich wird auch durch die bekanntgewordenen Fundorte nahegelegt:⁵

Britannien:	Colchester.
Niederlande:	Nijmegen, Vechten.
Deutschland:	Lanten, Niehl bei Köln, Rheingönheim.
Schweiz:	Vindonissa.
Österreich:	Carnuntum. ⁶
Jugoslawien:	Poetovio, Emona.

Die Liste zeigt, dass es sich überwiegend um wohlbekannte militärische Garnisonen handelt.⁷

So ist also unser unscheinbares Fragment aus Emona ein interessantes Zeugnis aus der Frühzeit der Geschichte dieser Stadt. Infolge der bruchstückhaften Erhaltung scheint zunächst eine Zuteilung zu einem der drei hauptsächlichsten Typen dieser Glasmedaillons (Büste allein — mit drei Kinderköpfen — mit zwei Kinderköpfen) fast aussichtslos zu sein. Indes zeigt ein genauer Vergleich mit dem vollständigen Exemplar aus Poetovio, dass beide Stücke Zug für Zug übereinstimmen. Sie müssen also aus derselben Form stammen. Ein nicht unwahrscheinliches Ergebnis; denn Emona und Poetovio liegen an derselben, von Aquileia nach Carnuntum an die Donau führenden, militärisch so wichtigen Nachschubstrasse, die auch ein ganz bedeutender Handelsweg war (»Bernsteinstrasse«).

Nach dem gegenwärtigen Stande unseres Wissens bezeichnen die Fundorte Emona, Poetovio und Carnuntum die östliche Grenze des Verbreitungsgebietes dieser Glasmedaillons, die man bisher vielleicht doch zu ausschliesslich als Auszeichnungen für die in der Rheinarmee dienenden Soldaten betrachtet hat.

Es sei schliesslich gestattet, bei dieser Gelegenheit ein paar ergänzende Bemerkungen zu dieser beachtenswerten Materialgruppe anzufügen.

16, 1966, 18 f.; J. Bracker, Ausstellungskatalog »Römer am Rhein« (Köln 1967), 256 Nr. D 2; St. Türri, ebenda 256 Nr. D 3.

Unabweislich erscheint eine neuerliche Durcharbeitung des gesamten Materials, die aber nur an Hand von Abgüssen, nicht jedoch mit Photos erfolgversprechend durchgeführt werden kann.

⁵ Vgl. zum folgenden Ur-Schweiz 15, 1951, 70 ff.

⁶ Zu diesem (anscheinend verschollenen) Stück ist Alföldis Annahme (Ur-Schweiz 15, 1951, 70 mit Anm. 16) bezüglich der Grösse des Objektes zu berichtigen: die Abbildung bei L. Curtius, Röm. Mitteilungen 54, 1939, 144 gibt das Fragment nicht im Masstab 1 : 1, sondern erheblich vergrössert wieder.

⁷ Im besonderen vgl. zu

a) *Poetovio*: B. Saria, RE. s. v. Poetovio (1952); E. Diez, Enciclopedia dell'Arte antica classica e orientale s. v. Poetovio (1965); P. Petru, Arheološki Vestnik 15/16, 1964/65, 65 ff.

b) *Emona*: J. Šašel, Vodnik po Emoni (1955); B. Saria — G. Novak, Enciclopedia dell'Arte antica classica e orientale s. v. Emona (1960); P. Petru, Arheološki Vestnik 15/16, 1964/65, 65 ff.

1. Den bedeutendsten Neufund seit Alföldis Zusammenstellung hat Vindonissa geliefert, das bereits mit dem Typus »Prinz ohne Kinderköpfe« vertreten war.⁸ Nun kam 1964 ein Exemplar des Typus Poetovio mit drei Kinderköpfen (Durchmesser 36—38 mm) samt wohlerhaltenem Metallrahmen zutage.⁹

2. Das Corning Museum of Glass gab die Neuerwerbung eines vollständig erhaltenen Medaillons (Durchmesser 36 mm) aus grünem Glas bekannt, das einen Prinzen allein zeigt,¹⁰ also Typus Vindonissa wie Anm. 8.



Abb. 3. Fragment eines Glasmedaillons aus Bregenz.
Masstab 1 : 1,5

Sl. 3. *Brigantium* (Bregenz). Odlomek medaljona iz stekla.
Merilo 1 : 1,5

3. In den bisherigen Übersichten über die charakterisierte Gruppe blauer Glasmedaillons wird ein schon vor längerer Zeit bekanntgemachtes Bruchstück aus Brigantium (Bregenz) nicht berücksichtigt (Abb. 3). Typologisch steht es — so viel ich sehe — ganz isoliert da. A. Hild hat es in seinem Bericht »Archäologische Forschungen in Bregenz 1920—1944«¹¹ mit einem einzigen Satz erwähnt: »Glas: Bruchstück blauer Phalera... mit Darstellung des Herakles«. Erhalten ist etwa die untere Hälfte des Medaillons (Inv.-Nr. 28.369). Errechneter Durchmesser 41 mm. Brustbild nackt, Kopf in deutlicher Rechtswendung. Oberhalb der rechten Schulter wird die rechte

⁸ Ur-Schweiz 15, 1951, Taf. II 4 Und Taf. III 4. — Vgl. jetzt auch Ausstellungskatalog »Römer am Rhein« (Köln 1967), 256 Nr. D 2; hier von J. Bracker als Tiberius erklärt.

⁹ H. R. Wiedemer, Jahresbericht 1964 der Gesellschaft Pro Vindonissa (Brugg 1965), 38 ff.

¹⁰ Journal of Glass Studies 5, 1963, 141 Nr. 5.

¹¹ ÖJh. 37, 1948, Beibl. 146 mit Abb. 38 (etwas vergrößert). — Die Erlaubnis zur Wiedervorlage und die Beistellung eines Abgusses, nach dem ein besseres Photo gemacht wurde, verdanke ich der bewährten Hilfsbereitschaft des Direktors des Vorarlberger Landesmuseums Doz. Dr. E. Vonbank.

Hand des Dargestellten sichtbar, die einen länglichen, in einen Knauf endigenden Gegenstand umfaßt; dieser verläuft hinter dem Kopf und tritt über der linken Schulter, anscheinend etwas verbreitert, wieder hervor. Hild hat darin offenbar eine Keule gesehen und zusammen mit dem etwas undeutlichen Gebilde auf der linken Schulter, das tatsächlich an einen Löwenkopf erinnert, in dem Dargestellten Herkules mit Keule und Löwenfell erblickt. Ein Prinz so früher Zeit in der Pose des Herkules — gewiss eine Merkwürdigkeit! Indes weiss ich keine bessere Erklärung, möchte aber doch auf den für ein Keuleneende ungewöhnlichen Knauf hinweisen, der deutlich wiedergegeben ist. Angesichts des fragmentarischen Erhaltungszustandes und der stellenweise flauen Ausformung müssen wir uns wohl so lange bescheiden, bis uns ein vollständigeres Exemplar die gewünschte Aufklärung liefert. Immerhin hielt ich es für richtig, in diesem Zusammenhang die Aufmerksamkeit der Fachkollegen auf dieses Unikum zu lenken.

II. EINE FRÜHCHRISTLICHE KURZINSCHRIFT (Abb. 6)

Vor einigen Jahren hat J. Klemenc unter dem Titel »Krščanstvo v Emoni« (Christentum in Emona) an einer etwas abgelegenen Stelle¹² eine Studie veröffentlicht, die auch die frühchristlichen Bodenfunde berücksichtigt. Ihre Zahl ist sehr klein, ihr Charakter recht bescheiden. Das ansehnlichste Stück ist ein scheibenförmiges, durchbrochen gearbeitetes Christogramm (Abb. 4), links gewendet, aus Bronze; Höhe 13,2 cm, Durchmesser 9,0 cm (Scheibe) bzw. 10,6 cm (mit den Ringlein). Unterhalb einer kleinen profilierten Basis eine senkrecht stehende, ringförmige Öse, mit deren Hilfe das als Bekrönung eines kultischen Gerätes dienende Objekt befestigt werden konnte. Es wurde von W. Schmid in Hause XII,¹³ wo J. Klemenc (a. a. O.) einen frühchristlichen Kultbau annimmt, gefunden; es befindet sich ebenfalls in der Wiener Antikensammlung¹⁴ und wird mehrmals in der Literatur erwähnt.¹⁵ Mit »drei spätromischen Lampen mit dem Christogramm«, die gleichfalls in Hause XII zutage kamen,¹⁶ und zwei Tonlampen mit Christogramm«, die 1961/62 in der Insula XXX gefunden wurden,¹⁷ sowie einer nur bruchstückhaft erhaltenen Tonlampe aus Emona (Abb. 5) in der Wiener Antikensammlung mit einem gleichschenkeligen Kreuz im Diskus¹⁸ scheint

¹² Nova pot (Ljubljana) 14, 1962, 349—360 (slowenisch, mit einer sehr knappen deutschen Zusammenfassung).

¹³ Vgl. den Plan im Jahrbuch für Altertumskunde 7, 1913, Taf. 3 bzw. Taf. 12.

¹⁴ Inv.-Nr. VI 4499.

¹⁵ W. Schmid, Laibacher Zeitung Nr. 117 von 22. Mai 1911, S. 188; J. Dostal, Röm. Quartalschrift 28, 1914, 187 ff.; W. Schmid, Časopis za zgodovino in narodopisje 31, 1936, 109; L. Nagy, Szent István Emlékkönyv (St. Stephans-Gedenkbuch) 1, 1938, 107 (nur ungarisch); A. Alföldi, Arch. Ertesítő 3, 1942, Taf. 41, 5 (ohne Erwähnung im Text); R. Noll, Vom Altertum zum Mittelalter (Spätantike, altchristliche, völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Denkmäler der Antikensammlung. Wien 1958), 26 Nr. 11; J. Klemenc a. a. O. 358 (dort steht die Abbildung auf dem Kopf).

¹⁶ W. Schmid, Laibacher Zeitung a. a. O.

¹⁷ J. Klemenc a. a. O. 360.

¹⁸ Inv.-Nr. V 2803. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt. Brauner Ton, grau verbrannt. Vordere Hälfte fehlt. Höhe 25 bzw. 35 mm. Die Kreuzbalkenenden gespalten. Auf der abfallenden Schulter Tropfenreihe. Scheibengriff. Spätgriechi-

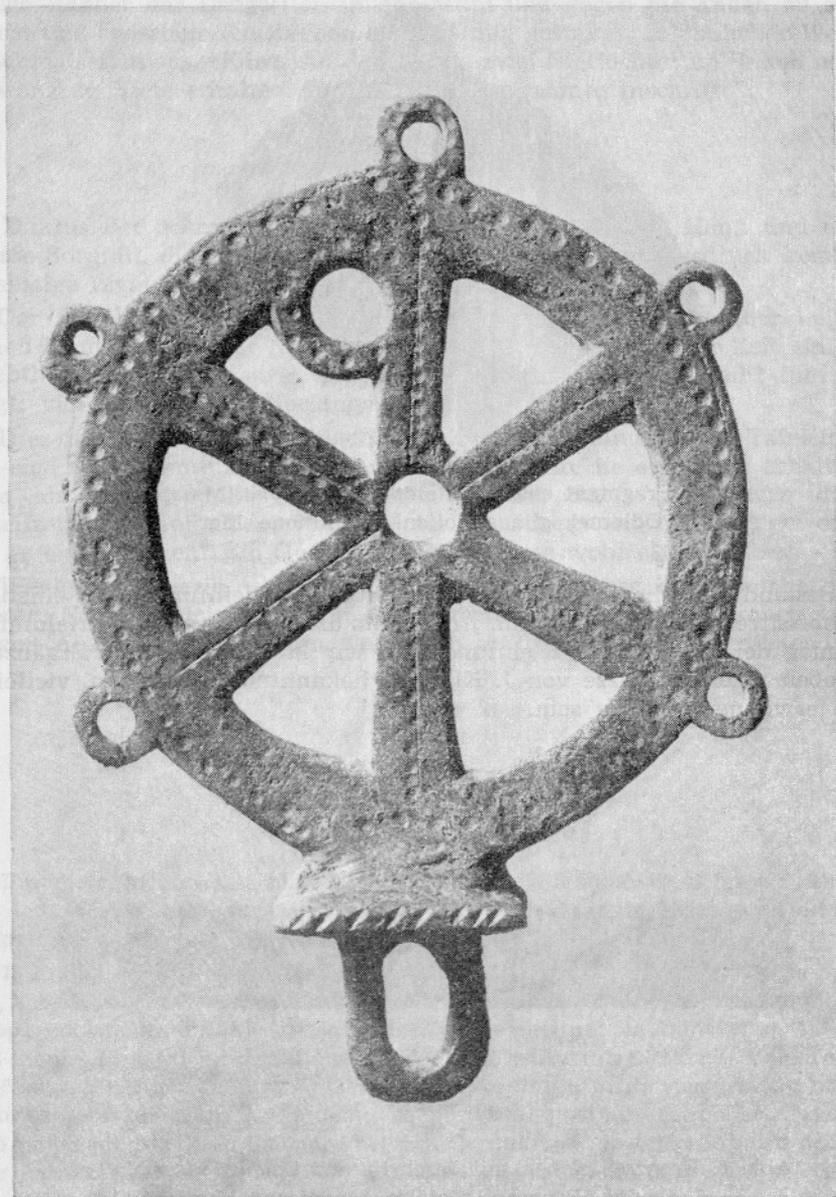


Abb. 4. Bronzenes Christogramm aus *Emona*. Masstab 1 : 1

Sl. 4. Bronast kristogram iz Emona. Merilo 1 : 1

scher (kleinasiatischer) Typus, 4./5. Jh. Vgl. etwa F. Miltner, *Forschungen in Ephesos IV 2* (1937), Taf. 3 Nr. 387; H. Menzel, *Antike Lampen im Röm.-German. Zentralmuseum zu Mainz* (1954), 94 ff.

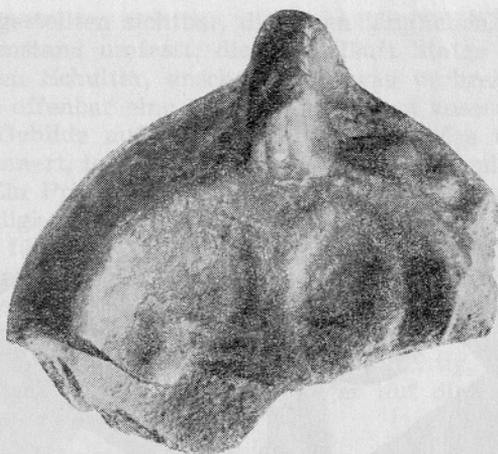


Abb. 5. Fragment einer Tonlampe aus *Emona*. Masstab 1 : 1
Sl. 5. Odlomek glinaste oljenke iz *Emona*. Merilo 1 : 1

der Bestand an bisher bekannten frühchristlichen Kleinfunden des einstigen Bischofssitzes aufgezählt zu sein. Angesichts dieses geringen Materialumfanges mag der bescheidene Kleinfund, den wir im folgenden als Ergänzung zur oben zitierten Skizze von J. Klemenc bekanntmachen wollen, vielleicht doch erwähnenswert zu sein.

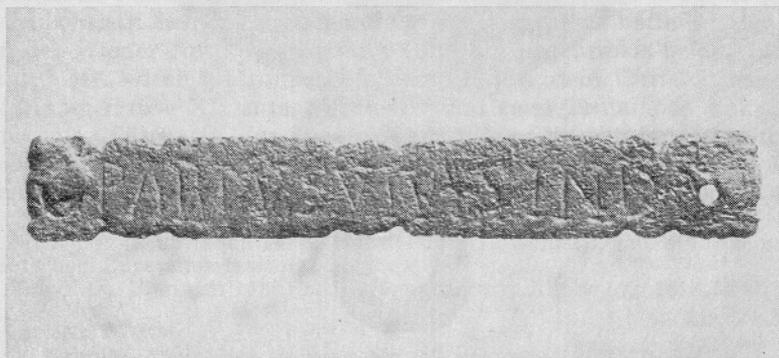


Abb. 6. Bronzetafelchen mit Inschrift aus *Emona*. Masstab 1 : 1
Sl. 6. *Emona*. Bronasta ploščica z napisom. Merilo 1 : 1

Schmalrechteckiges Bronzeblech (Abb. 6). Inv.-Nr. VI 4502. Länge 95 Millimeter, Breite 14 mm, Dicke 2 mm. Oberfläche ziemlich korrodiert. Laut Inventarnotiz gefunden in Haus IX, Raum 15. Unpubliziert.¹⁹

¹⁹ Lediglich verzeichnet bei R. Noll, Vom Altertum zum Mittelalter (vgl. Anm. 15), 35 Nr. 64. Von W. Schmid, Laibacher Zeitung von 11. Juli 1912 (Nr. 156),

Die Ränder der Langseiten in der Mitte und gegen die Enden zu eingekerbt und zwischen den Kerben bogenförmig gestaltet; in ähnlicher Weise die Schmalseiten ausgeführt. An den Enden zwei Nietlöcher; im linken noch die bronzene Niete erhalten. Im Feld die ungerahmte Inschrift:

PARDVS VIVAS IN DEO

Der Duktus der schmalen Buchstaben verrät eine geübte Hand und eine gewisse Sorgfalt, die in der Anbringung von Apices zum Ausdruck kommt. Als einzige Ligatur ist V und A in VIVAS verwendet.

Der Text bedarf lediglich zum Personennamen Pardus (»Panther«) eines kleinen Kommentars. Der Name scheint sich in frühchristlicher Zeit einiger Beliebtheit erfreut zu haben, jedenfalls findet er sich bei Diehl²⁰ fünfmal belegt; viel häufiger ist allerdings »Leopardus« bezeugt.²¹

Die naheliegende Frage nach der Zweckbestimmung des Täfelchens lässt sich nur vermutungsweise beantworten. Wenn die eine noch erhaltene Niete als Anhaltspunkt herangezogen werden darf, dann wäre diese »Schriftetikette« auf einem 2—3 mm starken Gegenstand befestigt gewesen. War es ein Kästchen? Ein Gerät? Die Frage muss wohl offen bleiben.

Weniger schwierig scheint es, die zeitliche Stellung des Täfelchens zu fixieren. Nach den leidlich guten Buchstabenformen und der ziemlich sorgfältigen Ausführung wird man wohl noch an das 4. Jh. denken dürfen.

POVZETEK

Dve neznatni najdbi iz Emone

Predmeta, ki doslej še nista bila objavljena, je izkopal W. Schmid v Emoni med leti 1909 in 1912; shranjena sta v antični zbirki dunajskega Umetnostno-zgodovinskega muzeja.

1. Fragment modrega medaljona iz stekla z reliefno upodobitvijo Druza mlajšega, Tiberijevega sinu (sl. 1). Pripada skupini vojaških odlikovanj, ki jo najbolj zastopa popolnoma ohranjen poetovionski primerek (tudi na Dunaju; sl. 2).² Alföldi meni,³ da je bil na medaljonu upodobljen *Drusus* mlajši skupaj s sinovomadvojčkoma Tiberijem in Germanikom ter hčerko Julijo in da spada ta tip medaljonov v leta 19—23 n. š. Najdemo ga pretežno v vojnih garnizijah, vzhodno mejo najdb predstavljajo *Emona*, *Poetovio*, *Carnuntum*. Ob tej priložnosti opozori avtor na nekatere novejšje najdbe,^{6—10} predvsem na fragment iz Brigantija¹¹ (sl. 3), ki doslej v tej zvezi ni bil upoštevan.

S. 1511 unter den 1912 im Hause VII gefundenen Kleinfunden mit folgenden Worten erwähnt: »Ein altetruskisches [sic!] Beschlagplättchen mit der Inschrift: *Corpus vives in Deo*«. Die Bezeichnung »altetruskisch« (statt »altchristlich«) ist offensichtlich ein Druckversehen.

²⁰ ILCV 595 A, 3960 adn., 4449, 3250 A adn., 4142 A (dieses Beispiel aus Aquileia!).

²¹ Vgl. ILCV. Index p. 98.

2. Kot dopolnilo h Klemenčevemu prispevku „Krščanstvo v Emoni“¹² poda avtor najprej pregled doslej poznanih starokrščanskih drobnih najdb: bronast kristogram¹³⁻¹⁵ (sl. 4), oljenka s križem¹⁸ (sl. 5), oboje shranjeno na Dunaju, ter še nekaj drugih starokrščanskih oljenk.¹⁶⁻¹⁷ Nato nas seznanji z doslej neobjavljeno bronasto ploščico (sl. 6) z napisom *Pardus vivas in Deo*, ki je bila pričvrščena z dvema žebeljčkoma na nek izgubljen predmet (na skrinjico?); prejkone spada v 4. stoletje.

POVZETEK

Das rezonant nadjel in Emoni

Prispevek je dosti je nista bila objavljena je izkopal W. Schmid v Emoni med leti 1911 in 1912; objavljena sta v evropski arheološki literaturi. Prispevek je namenjen razpravi o starokrščanskih drobnih najdbah.

1. V prispevku avtor razpravi o starokrščanskih drobnih najdbah, ki so bile najdene v Emoni. Avtor pravi, da so te najdbe zelo zanimive, ker so izkopalne najdbe, ki so bile najdene v Emoni. Avtor pravi, da so te najdbe zelo zanimive, ker so izkopalne najdbe, ki so bile najdene v Emoni. Avtor pravi, da so te najdbe zelo zanimive, ker so izkopalne najdbe, ki so bile najdene v Emoni.

2. V prispevku avtor pravi, da so te najdbe zelo zanimive, ker so izkopalne najdbe, ki so bile najdene v Emoni. Avtor pravi, da so te najdbe zelo zanimive, ker so izkopalne najdbe, ki so bile najdene v Emoni. Avtor pravi, da so te najdbe zelo zanimive, ker so izkopalne najdbe, ki so bile najdene v Emoni.